



29.03.23  
Lithium Cell  
3V  
CR2032

BATTERY



## Musik vom Rechner? Nein, danke! Tars? Ja, bitte!

**Nachdem die vollaktiven Ava-Speaker von Genuin Audio zu einer dauerhaften Instanz in meinem Hörraum geworden sind, schickt sich nun auch der Musikserver Tars der Cottbuser Audioschmiede an, einen festen Platz in meinem HiFi-Rack zu besetzen. Lesen Sie im Folgenden, warum ich den Weg zu meinen Plattenregalen immer seltener antrete.**

Irgendetwas macht Thomas Wendt, Geschäftsführer und Kopf von Genuin Audio, richtig. Wobei „irgendetwas“ sicherlich nicht der hier angebrachte Begriff ist: Der Mann, den ich ursprünglich als Deutschlandrepräsentanten für Marken wie Swisscables und Perreaux kennengelernt habe, weiß genau, was er tut. Er hat eine Vision, die er mit stoischer Geduld, viel Liebe zur Musik und einem im Hintergrund hart arbeitenden, renommierten Entwicklerteam aus der High-End- und Pro-Audio-Technikszene verfolgt. Fragt man ihn danach, artikuliert er sich klar und präzise: „Mir schwebt ein smartes, absolut zuverlässiges System vor, das einfach zu bedienen ist, in dem alle HiFi-Komponenten perfekt aufeinander abgestimmt sind und das einen analogen sowie digitalen Musikgenuss auf höchstem Level erlaubt.“ Das hört sich einfach an, aber wie wir alle wissen, ist die Realisierung dieser Idee ein ziemlich komplexes Unterfangen.





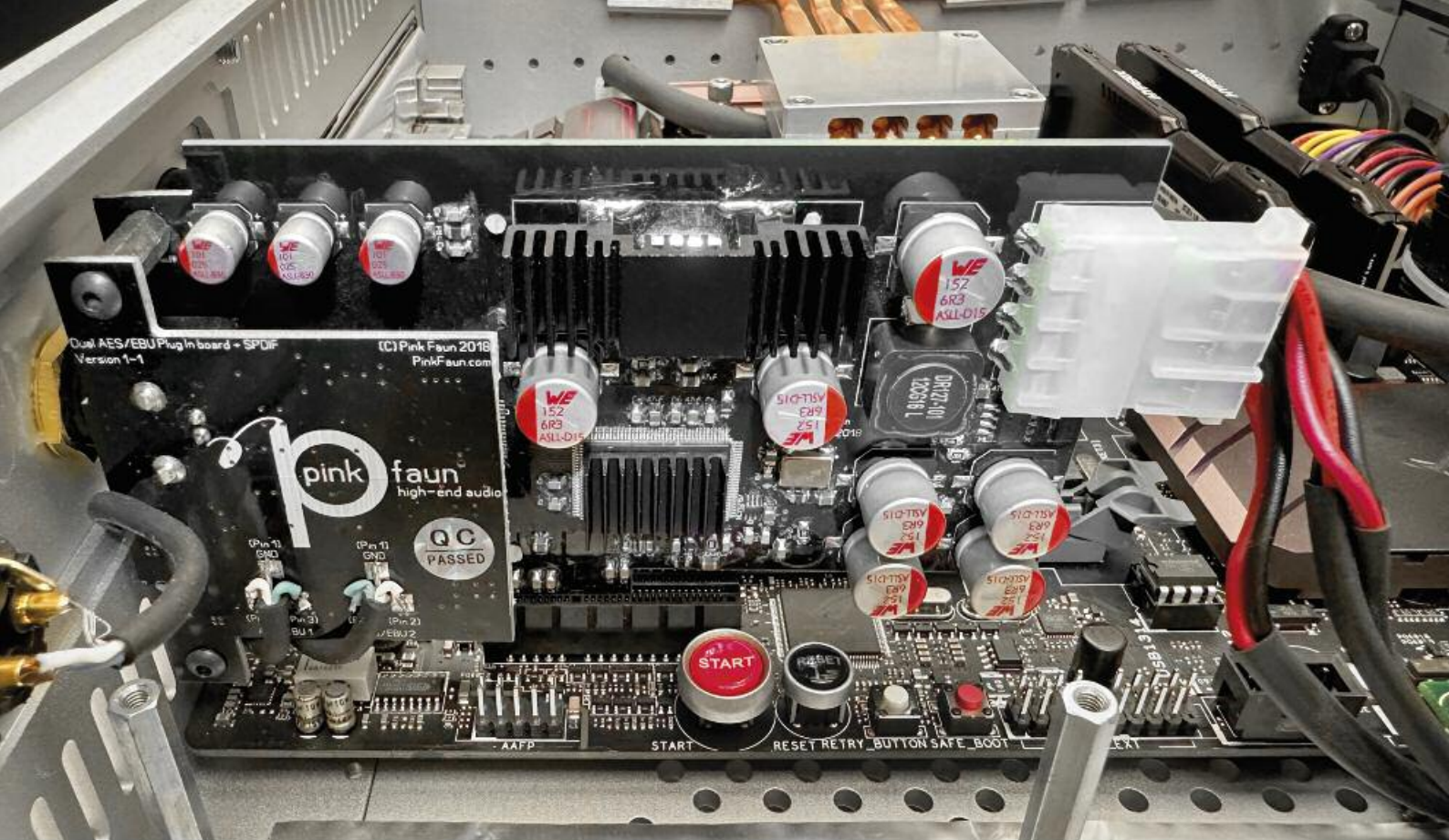
In Wendts Vision gibt es etwas, das mir sehr gefällt: Zum einen streben alle Audiophilen eine Kette an, die in sich schlüssig klingt. Zum anderen betrachtet er die Themen analoge und digitale Musikwiedergabe auf emanzipierte Weise und setzt für beide seine klanglichen Vorstellungen konsequent in die Tat um. Im ersten Fall bewies er dies unserer Redaktion bereits mit der Kombination aus dem Plattenspieler Drive, dem Tonarm Point und dem MC-Tonabnehmer Sting, die 2019 mit einem *image hifi* Award ausgezeichnet wurde. Andere Produkte wie der Phono-Verstärker Pearl und die Aktivlautsprecher Neo und Ava wurden von den Fachmedien ebenfalls gefeiert. Der Drive erhält in Kürze übrigens ein wesentliches Upgrade, das ihn noch besser machen soll. Überdies steht das Genuin-Audio-Team kurz vor der Fertigstellung seines ersten (digitalen) Vorverstärkers. Mit diesem soll sich Thomas Wendts Vision vom smarten System restlos erfüllen lassen.

Ich bin bislang immer zurückhaltend gewesen, was das öffentliche Kundtun meiner Lieblingshersteller anbetrifft. In weniger expliziter Form finden sich Informationen zu den entsprechenden Vorlieben der Autoren eigentlich immer unter „Mitspieler“ (oder wie immer sich diese Aufzählung in anderen Publikationen nennt). Für persönliche Traumgeräte, die dort nicht auftauchen, reicht das Budget gewöhnlich nicht, oder sie lassen sich nicht ohne Weiteres in die Lebenssituation integrieren. So ist es zumindest bei mir. Andererseits habe ich mit meiner Sympathie für bestimmte Hersteller auch nie wirklich hinterm Berg gehalten. Also wieso nicht offen dazu stehen? Ich liebe Kondo-Verstärker, Lautsprecher von Boenicke Audio und Martion, Masselaufwerke von Acoustic Sig-

Links: Kurze Signalwege aus hochreinem, gecrimptem Kupfer, aufgeräumtes Schaltungslayout, makellose Verarbeitung: ein Paradebeispiel für „made in Germany“! Das passiv gekühlte Aluminiumgehäuse wird auch im Dauerbetrieb gerade mal handwarm. Dies erreicht Genuin Audio mittels seitlicher Kühlrippen und einer aufwendigen Heatpipekonstruktion zur Ableitung der Wärme des Prozessors



Oben: Mit Sinn und Verstand: Das Gehäuse, alle Festplatten-träger (im Bild die Samsung-SSD für das Windows-10-IoT-Betriebssystem) wie auch das CD-SN250-Laufwerk von Teac werden aufwendig mit Alubutyl bedämpft, um Gehäuse-schwingungen zu minimieren. Für weitere mechanische Beruhigung sorgen gelenkgekoppelte Absorberfüße von Thixar



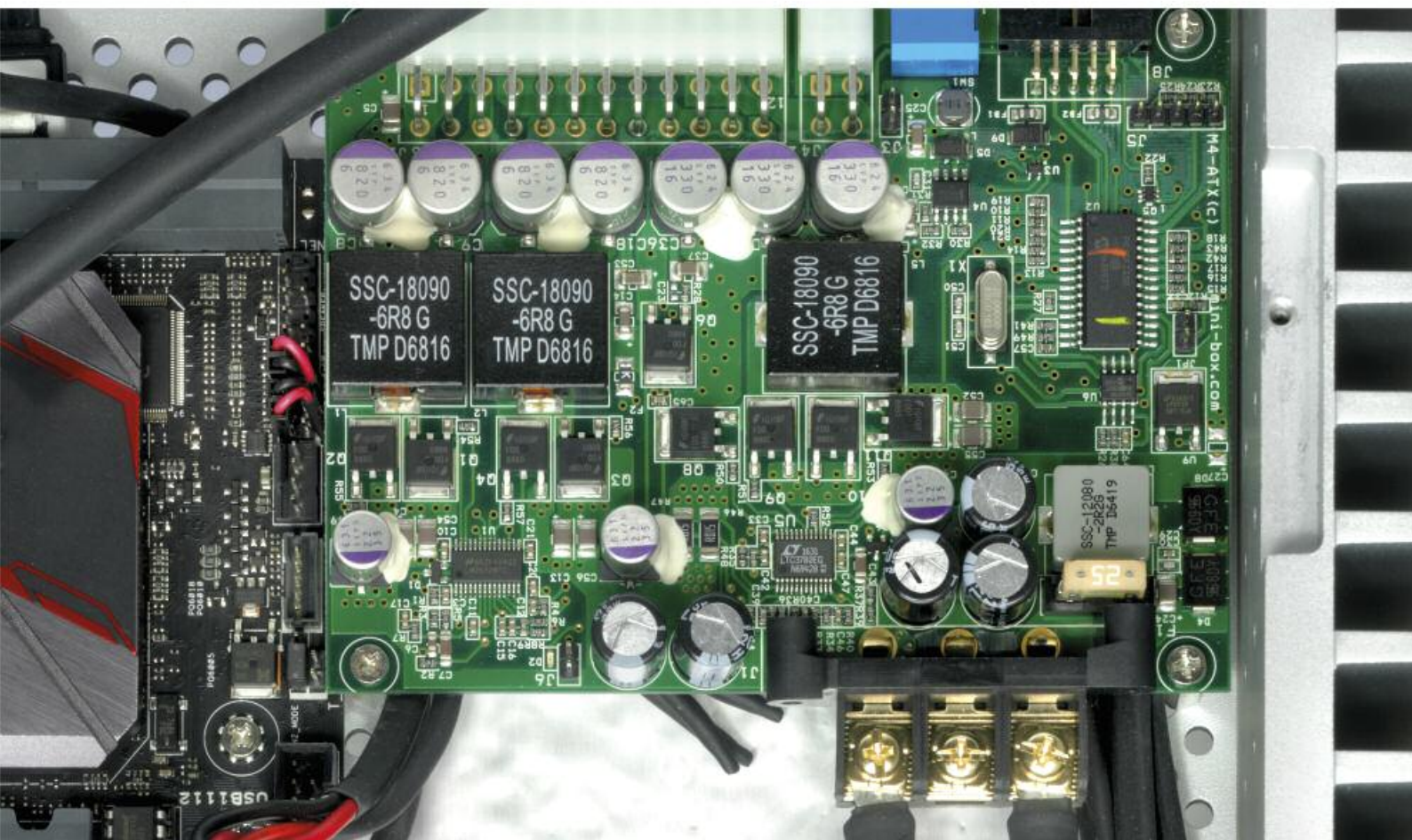
Oben/Links: Um die Daten auf stabilstem und kürzestem Wege von der SSD zu den Digitalausgängen zu transportieren, ließ Genuin Audio sich eine spezielle PCIe-Bridge bauen. Für deren Entwicklung und Fertigung zeichnen die niederländischen Digitalaudioexperten von Pink Faun verantwortlich. Der hochpräzise, extrem temperaturstabile OCXO-Taktgeber – ebenfalls von Pink Faun – trägt zur Jitter-Vermeidung bei

Rechts: Dem Thema „Power Supply“ widmet Genuin Audio allergrößte Aufmerksamkeit. So wird nicht nur das Motherboard separat und diskret mit Strom versorgt – auch das CD-Laufwerk, die PCIe-Bridge und die SSD-Laufwerke werden jeweils über eigene Versorgungslinien „gefüttert“. Die Verbindung zum Tars hält ein eigens für die Cottbuser angefertigtes Spezialkabel mit 1,1 Zentimetern Durchmesser (!), das mittels eines großen Bajonettverschlusses kontaktsicher arretiert wird

nature, das Kabel- und Entstörungskonzept von Schnerzinger und seit Neuestem auch die Produkte von Genuin Audio: Abgesehen von meinem Vorverstärker und DAC CanEVER ZeroUno SE und den Schnerzinger-Produkten befinden sich inzwischen hauptsächlich Audiokomponenten der Cottbuser in meinen heimischen vier Wänden, die für eine zuvor nicht da gewesene Hör- und Arbeitsflexibilität sorgen. Da all meine Quellkomponenten, mein Preamp und die Verkabelung in Sachen Klangneutralität nicht mogeln, kann ich mit der linearen Voreinstellung meiner Ava-Speaker quasi in Monitorart sehr genau die Aufnahmequalität der gehörten CDs und Schallplatten beurteilen. Will ich auf eine emotionale Achterbahnfahrt gehen, verwende ich ein von mir als „TUBE“ bezeichnetes Preset. Damit werden nach meinen subjektiven Wünschen Abweichungen vom linearen Frequenzverlauf vorgenommen, die den Sound, sagen wir mal, ein wenig „aufhübschen“. Wenn mich die Beschäftigung mit High-End eines gelehrt hat, dann

dass der gemeine Audiophile sich nicht für die „Wahrheit“ interessiert. Er will „emotions, more emotions“, wie es der legendäre italienische Regisseur Bernardo Bertolucci einst ausdrückte, der immer noch nicht ganz zufrieden mit dem Soundtrack von Ryūichi Sakamoto zum Film „Der letzte Kaiser“ war und den Musiker daher aufforderte, seine Kompositionen gefälligst herzergreifender zu gestalten.

Meine Freunde, die mich als unerschütterlichen Analogliebhaber kennengelernt hatten, reagierten zunächst etwas skeptisch auf die neue Digitaleuphorie im Hause Ibrahim. Aus dieser Skepsis ist inzwischen ein anerkennendes „Das wäre auch was für mich“ geworden. Als ich jedoch meine große Begeisterung für den hier vorgestellten Musikserver Tars kundtat, fiel die Verwunderung darüber doch sehr groß aus. Schließlich hatten wir noch bis vor Kurzem gemeinsam meist vernichtende Urteile im Hinblick auf „Musik vom Rechner“ gefällt: Artifizuell, körperlos, undynamisch sind Beschreibungen, die in die-



sem Kontext häufig verwendet wurden. Klar gab es auch Ausnahmen, für deren Erwerb man allerdings bereit und in der Lage sein musste, Summen im Gegenwert eines Mittelklassewagens mit Vollausrüstung in die Hand zu nehmen. Dies wollten Thomas Wendt und sein Team ändern. Nachdem sie ein paar hochpreisige Musikserver aufgeschraubt und analysiert hatten, kamen sie zu dem Schluss: „Das können wir besser!“ Zwei Jahre Entwicklungszeit vergingen, bis 2018 der erste Prototyp des Tars fertig war. Seitdem wurde er still und heimlich immer weiter verbessert. Es ist unstrittig, dass der Trend Richtung Streamer beziehungsweise Musikserver geht, ist es doch einfach überaus bequem, auf der Couch zu sitzen und übers Smartphone oder Tablet mit einer Handbewegung jedes x-beliebige Album oder selbst kreierte Playlists abzuspielen. Das ist auch für mich sehr reizvoll – habe ich bislang doch die Playlists mit meinen Lieblingstiteln verschiedener Genres immer noch mühevoll und nur bedingt audiophil auf CD-Rohlinge gebrannt.

Fragt man Thomas Wendt, was die Grundbedingungen für einen wahrhaft audiophilen Musikserver sind, weist er zunächst auf zwei kritische Punkte hin: Jitter und hochfrequente Störungen. Beides sei unbedingt zu vermeiden, wenn man die höchsten Klanggipfel erklimmen wolle. Daneben gebe es selbstverständlich noch andere Aspekte, die aber nicht essenzieller Natur seien. Im Gegensatz zu herkömmlichen Heimcomputern oder Notebooks, die für eine Vielzahl von Aufgaben konzipiert sind, wird ein Musikrechner auf die Wiedergabe von Audiodateien hin optimiert. Somit wird bei seiner Konstruktion streng darauf geachtet, dass das empfindliche Musiksignal nicht in irgendeiner Weise durch Hardwarekomponenten oder Softwareprozesse beeinträchtigt wird. Was die Software angeht, eignen sich als Basis dafür daher auch keine Windows-, macOS- oder Linux-Betriebssysteme von der Stange. Genuin Audio setzt diesbezüglich auf Windows 10 IoT, das mit seiner Embedded-Umgebung eine punktgenaue Abstimmung auf die gewünschten Anwendungen erlaubt und dank einer besonders effizienten Daten-

verarbeitung eine sehr hohe Rechenleistung ermöglicht. Das Betriebssystem wird auf eine superschnelle NVMe-SSD („Non Volatile Memory Express“) von Samsung aufgespielt. Als Speicher für die Musikdateien dienen separate Laufwerke, bei denen es sich ebenfalls um SSDs des südkoreanischen Herstellers handelt. Ab Werk ist der Tars mit einer 1-Terabyte-SSD bestückt; durch den Anschluss von maximal fünf Laufwerken mit jeweils 8 Terabyte kann die Speicherkapazität auf bis zu 40 Terabyte erhöht werden. Das sollte auch dem exzessivsten Musiksammler ausreichen.

Wenn ich den Tars so betrachte, fällt mir auf, dass ich nur wenige Audiokomponenten kenne, deren äußerer Minimalismus so im Kontrast zum Aufwand steht, der im Inneren betrieben wird. Das zwecks passiver Kühlung mit Kühlrippen und Heatpipes ausgestattete Aluminiumgehäuse verfügt auf der Front lediglich über ein kleines Genuin-Tars-Emblem, ein Aus- und Einschaltknöpfchen und einen Einschubslot für das sich dahinter befindende, bewährte CD-SN250-Laufwerk von Teac. Keine Spur von bunten (Touchscreen-)Displays oder effektstarken VU-Metern – minimalistischer Chic pur. Dieser auf jeglichen Schnickschnack verzichtende, puristische Ansatz ist mir enorm sympathisch, zumal 1. ein Display gar nicht benötigt wird – der Tars lässt sich via Smartphone und/oder Tablet steuern – und 2. Displays und ähnliche Extras Störausstrahlungen verursachen können. Und hochfrequente elektrische Felder, die den Signalweg beeinträchtigen, will das Cottbuser Entwicklerteam natürlich unbedingt vermeiden. Deswegen besitzt der Tars auch ein ausgelagertes Netzteil, das stolze 12 Kilogramm auf die Waage bringt und diskret aufgebaut ist. Auf die handelsüblichen Mantelkern- oder Ringkerntransformatoren hat man bewusst verzichtet und stattdessen einen überdimensionierten Transformator nach dem Prinzip von Karl und Bernhard Philberth verbaut. Laut Hersteller verursacht ein solcher Trafo durch seine optimierten Querschnittsverhältnisse und Trennfugenführungen ein deutlich geringeres Streufeld.

Das Netzteil führt den relevanten Sektionen wie Motherboard, CD-Laufwerk, SSDs und PCIe-Bridge (siehe unten) „sauberen“ Strom zu – und dies über strikt voneinander getrennte Versorgungslinien. Um den Signalweg möglichst kurz zu halten, entschied sich das Genuin-Audio-Team, die preisgekrönten, in den Niederlanden ansässigen Digitalspezialisten von Pink Faun mit der Entwicklung einer speziellen PCIe-Bridge („Peripheral Component Interconnect Express“) zu beauftragen. Diese sorgt für den direkten Datentransport von den SSDs zum S/PDIF-Ausgang, der sowohl als koaxiale Cinch- als auch als symmetrische XLR-Buchse zur Verfügung steht. Für diesen das Betriebssystem gewissermaßen umgehenden Vorgang programmierte Genuin Audio eigens eine spezielle Treibersoftware. Die sich auf der Hauptplatine

---

## Mitspieler

**Plattenspieler:** Pear Audio Blue Odar, Genuin Audio Drive **Tonarme:** ViV Laboratory Rigid Float Mk II 7“, Pear Audio Blue Cornet Mk3 12“, Genuin Audio Point **Tonabnehmer:** Lyra Kleos, Genuin Audio Sting, Skyanalog G1 **Headshells:** Acoustical Systems Arché 5D, SteinMusic Ametrin 1, Oyaide HS-TF Carbon **Phonostufen:** Rike Audio Natalija Pre 2, Genuin Audio Pearl **MC-Übertrager:** Phasemation T-300 **CD-Transport:** Sony CDP-X5000 (Clockwork-Audio-Modifikation) **D/A-Wandler:** CanE-VER ZeroUno Signature Edition **Digitaler Audioplayer:** FiiO M11 Plus Ltd. **Lautsprecher:** Genuin Audio Ava **Kopfhörer:** HiFiMAN Sundara Closed Back **Kabel:** Schnerzinger Resolution Line Strom-, XLR- und Cinchkabel, Schnerzinger Essential Line Phono-Cinch- und S/PDIF-Cinchkabel, NF-Cinchkabel Kondo Audio Note Vc-II, LS-Kabel Kondo Audio Note Operia SPc 2.5, NF-Kabel Kondo Audio Note ACc Per-simmon, NF- und LS8-Kabel Biophotone, NF-Kabel Acoustic System Liveline, NF-Kabel fastaudio Black Science, Kopfhörerkabel Cardas Audio Parsec Headphone **Zubehör:** Schnerzinger-Operator-Netzleiste, -Multi-Guard- und Grid-Protector-System, Cable Protector, Signal Protector und LAN Protector; CAD Ground Control CG1; Black Forest Audio SoundPucks und SoundSheets; Audiophil Schumann-Generator; TAOC-Racks; SteinMusic Harmonizer und Blue Suns; Acoustic Revive RL-30 Vinyl Record Demagnetizer; Audiodesksysteme Gläss Vinyl Cleaner PRO X und Sound Improver; Audio Exklusiv d.C.d. Base und Silentplugs; FPH-Akustik-Schwingungsdämpfer; Duende-Criatura-Dämpfungsringe; fastaudio-Absorber; Acoustic-System-Resonatoren; MFE-Netzleiste; AMR-, Furutech- und AHP-Feinsicherungen; Acoustical Systems SMARTractor und HELOX-Plattenklemme; Levin-Design-Platten- und Nadelbürste; MFE-Phasenprüfer und -Netzleiste, komplette Röhrenausstattung von BTB Elektronik, Plattentellerauflage Black Forest Audio DÄD!MÄT, SteinMusic Pi Perfect Interface

---





befindende PCIe-Bridge ist zudem mit einem supergenauen OCXO-Taktgeber ausgestattet, der ebenfalls von Pink Faun für Genuin Audio entwickelt wurde und laut Hersteller eine außerordentliche Temperaturstabilität aufweist. Mit beiden Maßnahmen will man den Jitter auf ein absolutes Minimum reduzieren.

Während Pink Faun an der Entwicklung der PCIe-Bridge und des OCXO-Taktgebers arbeitete, widmete man sich in Cottbus der Optimierung des Rippingprozesses. Das Einlesen einer CD erfolgt vollautomatisch mittels der bewährten Software dBpoweramp von Illustrate. Die von der CD extrahierten Daten werden mit bis zu fünf Datenbanken abgeglichen und samt Metadaten auf den SSD-Speicherbausteinen abgelegt. Über das Smartphone oder Tablet können die Metadaten manuell bearbeitet werden. Zur Steuerung des Tars dient, je nach persönlicher Vorliebe, der Mediaplayer von Roon oder JRiver. Audiofiles auf einem externen Datenträger können unkompliziert über die USB-3.1-Eingänge auf die SSDs übertragen werden und werden selbstverständlich automatisch erkannt. Hier kommt ein besonders interessanter Aspekt des Tars zum Tragen: Er unterstützt alle gängigen Audioformate wie auch die Wiedergabe aller PCM-Formate

mit einer Auflösungstiefe von 16 bis 24 Bit und Samplingraten von 44,1 bis 192 Kilohertz. DSD-Files werden allerdings nicht im ursprünglichen Zustand verarbeitet, sondern ins 24-Bit-176,4-Kilohertz-PCM-Format konvertiert – eine Entscheidung, die ich sehr begrüße. Zum einen findet man ohnehin kaum native, also nicht nachträglich „manipulierte“ DSD-Files. Zum anderen konnte mich bisher keine DSD-Wiedergabe gänzlich überzeugen: Trotz toller Auflösung fehlt es mir an Homogenität über die gesamte Frequenzbandbreite. Den „DSD-Ton“ (sofern man von einem solchen sprechen kann) empfinde ich als zu schlank, er besitzt für mich einen artifiziellen Klangfarbenbeigeschmack. Hier sehe ich die Formate AIFF, FLAC und WAV eindeutig im Vorteil, da sie für mich natürlicher klingen – die passende Aufnahme vorausgesetzt. Anhand des Beschlusses von Genuin Audio, DSD in PCM-Files umzuwandeln, wird deutlich, wie wenig die Cottbuser Wert auf „High-End-Modeerscheinungen“ legen und stattdessen ihre ganze Kraft in No-Nonsense-Produkte investieren. Das gesamte Entwicklungskonzept des Tars ist auf eine möglichst originalgetreue Reproduktion der Aufnahme bei möglichst einfacher Bedienbarkeit ausgerichtet. Um dies zu erreichen, wurden an den entscheidenden



Zur Vermeidung hochfrequenter Störungen setzt Genuin Audio auf ein ausgelagertes, massiv überdimensioniertes Netzteil mit einem riesigen Philberth-Transformator. Dieser soll extrem streuungsarm sein und ausreichend Siebung entwickeln, um jeder einzelnen Sektion des Servers „sauberen“ Strom zur Verfügung zu stellen

Stellen keine Kosten gescheut. Dafür verzichtete man auf sämtliches „Gehäuse-Bling-Bling“ und alles, was man für den Musikgenuss nicht wirklich braucht. Nachahmung empfohlen!

Um dem noch nicht mit Musikdateien ausgestatteten Tars erste Töne zu entlocken, braucht man natürlich eine Internetverbindung, die ich via LAN-Kabel zu meiner Fritz!Box herstellte. Die Roon-Remote-App war bereits auf meinem Lenovo-Tablet installiert. Zugangsdaten eingeben, und schon kann es losgehen. Der Tars lässt sich in den Einstellungs-menüs der Media-Player als Vorverstärker angeben, sodass er direkt mit Aktivlautsprechern oder Endstufen verbunden werden kann. Die Pegelsteuerung erfolgt dann bequem über die Lautstärkeregelung der Roon- bzw. JRemote-App. Auf Wunsch kann Genuin Audio diese Anpassung auch via Fernwartung übernehmen. Die Vorstufenoption ermöglichte es mir, den Tars direkt an die Avas anzuschließen und so meinen normalerweise genutzten Röhren-Pre-amp zu umgehen. Die Kombination mit dem ZeroUno SE stellte das Klangbild zwar mit einem Hauch

mehr Klangfarbensättigung in den Raum, dafür sorgte die direkte Verbindung für ein unmittelbares Dynamikerlebnis und eine bessere räumliche Separation. Die Unterschiede waren bei Henryk Góreckis Sinfonie Nr. 3 Op. 36, dargeboten von Beth Gibbons und dem Polish National Radio Symphony Orchestra (Domino, WIGLP395D, UK 2019, WAV), deutlich zu vernehmen: Beth Gibbons, Sängerin der Bristoler Trip-Hop-Legende Portishead, die bei diesem 2014 aufgezeichneten Konzert ihr Debüt als Sopranistin gab, und die Streichersektion erhalten durch den ZeroUno eine Nuance mehr Mittenschmelz. Direkt an den Tars angeschlossen, wirkt die Bühne großzügiger dimensioniert, die Orchesterstaffelung sowie Instrumentenpositionierung werden klarer umrissen, und die grobdynamischen Fähigkeiten des Tars treten deutlicher zutage: Die Violinen, Violas und Celli kommen mit einer Spur mehr Attacke daher. Letzten Endes spielen sich die Unterschiede aber alle im Bereich dessen ab, was als „Geschmackssache“ betrachtet werden kann. Gravrierender wurden sie, als ich beschloss, Billie Holi-

days Song „Don't Explain“ aus der gleichnamigen Kompilation (Le Chant du Monde, 274 2434.36, EUR 2014, 3-CD) sowohl über meinen CD-Spieler als auch als von der CD ausgelesene Datei über den Tars zu hören. Was letzteren Fall angeht, ripppte ich die CD einmal über mein Laufwerk, einmal über das des Medienservers. Für das CD-Rippen – etwas, das ich gewöhnlich tue, um die Daten im AIFF-Format in meine Apple-Music-App zu überführen – greife ich auf ein externes, gewöhnliches Blu-Ray-Laufwerk von Samsung zurück. Das Einlesen erfolgt mit der Apple-Fehlerkorrektur in einfacher Geschwindigkeit; das verlustfreie Format hat selbstredend eine Auflösung von 44,1 Kilohertz/16 Bit.

Die klanglichen Verluste gegenüber dem Rippingprozess des Tars erwiesen sich als frappierend: Mit ihm wurde das Klangbild merklich luftiger, gewann an Grundtonsubstanz, und von den Zischlauten, die oftmals Begleiterscheinungen meines eigenen Rippings sind, war plötzlich nichts mehr zu vernehmen – ein klarer Beleg für die Einlesequalitäten des Genuin-Audio-Musikservers. In der Folge verzichtete ich darauf, CDs selbst zu rippen – die qualitative Kluft ist einfach zu groß. Mein aufwendig von Clockwork Audio modifizierter Sony CDP-X5000 begegnete dem Tars in Sachen Impulsschnelligkeit auf Augenhöhe, gab sich aber insgesamt deutlich nervöser. Der gestrichene Besen hatte bei Letzterem mehr Körper, die Pauken, mit denen der Song beginnt, mehr Durchschlagskraft, Holidays Gesangspassagen erweckten nicht den Eindruck, überdosiert zu vibrieren, den der Sony immer bei mir hinterlassen hatte.

Für einen Musikhörer, wie ich es bin, ist es ungemein wichtig, dass eine Audiokomponente kein „Faible“ für ein spezielles Genre hat. Manche Geräte sind in der Lage, Kammermusik, Folk oder kleinere Jazzbesetzungen klanglich wundervoll zu transportieren, schneiden aber bei der Darstellung von großorchestralen Ereignissen, „Schwermetallattacken“ oder moderner elektronischer Musik ziemlich schmalbrüstig ab. Welchen Klangeindruck ein Hi-Fi-Gerät vermittelt, hängt in solchen Fällen neben dem persönlichen Musikgeschmack von den Präferenzen des Entwicklers ab. Beim Tars ist es völlig egal, mit welcher Kost man ihn füttert: Das klangliche Ergebnis ist einzig und allein abhängig von der Qualität der Quelle. Handelt es sich dabei um „amtliche“ Musikdateien in ausreichend hoher Auflösung, die auf einer guten Aufnahme basieren, spielt der Tars alle Musikrechner, die mir bis dato begegnet sind, an die Wand. Ganz gleich, ob ich die über den Tars gerippte Hybrid-SACD von Talk Talks Album *Spirit Of Eden* (EMI, 7243 591455 2 5, EUR 2003) abspiele oder das im Downloadstore von Qobuz gekaufte Fink-Album *Bloom Innocent – Acoustic* (R'COUP'D, EU 2020, AIFF, 48 Kilohertz/24 Bit): Beide klingen mit dem Tars einfach stimmig, ohne Wenn und Aber. Während die Trompete im Talk-Talk-Song „The Rainbow“ pfeilschnell aus dem Lautsprecher schießt und Mark Hollis' fast verzweifelt tönende Gesangsparts wunderbar in einen großen, dunklen Schlund aus Raum eingebettet sind, gibt die Tom-Tom herrlich stramm und authentisch bauchig den Takt an. Aus der Stille fährt mir Mark Felthams Mundharmonika durch Mark und Bein und beschert mir eine Gänsehaut nach der anderen. Es bereitet enorm viel Vergnügen zu lauschen, wie Fink in „We Watch The Stars“ (Berlin-Session) die Stahlseiten seiner Westerngitarre überreißt und diese gegen die Holzbünde schnarren. Nie entsteht bei mir dabei der Eindruck analytischen Hörens. Musik kann mit dem Tars rocken und swingen. Sie kann fließen, ebenso zart umschmeicheln wie klare Kante zeigen und dem Hörer eine ordentliche Breitseite verpassen, wenn die Aufnahme es so will.

Genuin Audio hat meinem Testexemplar eine 2-Terabyte-SSD eingebaut, und ich habe viel Zeit mit dem Rippen von CDs und dem Übertragen von Audiodaten verbracht. Aber dieser Aufwand lohnt sich – allein schon für das Erstellen und Aktualisieren von Playlisten, die meine Klang- und Songreferenzen enthalten. So ist der Tars für mich binnen kürzester Zeit zu einem wertvollen Arbeitswerkzeug und einem Quell wahrer Musikfreuden geworden. Ach, und streamen ließe sich mit ihm auch noch – derzeit über Qobuz und Tidal. Sorry, dass ich die Streamingfunktion nicht ge-

testet habe, aber ich habe so viel Musik, dass ich mir von Genuin Audio lieber noch ein paar SSDs in den Tars einbauen lasse.

Es versteht sich von selbst, dass der Musikserver massive Auswirkungen auf meine Hörgewohnheiten hat: Er klingt so gut, dass mein CD-Player inzwischen praktisch keine Spielzeit mehr bekommt. Da der überwiegende Teil der aktuellen Scheiben ohnehin von rein digitalen Mastern stammt, spare ich mir in der Regel auch den Weg zu meinen Plattenregalen und höre sie mir lieber gleich digital über den Genuin Audio an – das ist bequemer und macht mehr Spaß. Allein gute analoge Aufnahmen dürfen bei mir nun noch auf den Plattenteller – nur das ergibt wirklich Sinn. Alles andere übernimmt mein Tars!

---

## Musikserver Genuin Audio Tars

**Funktionsprinzip:** Musikserver mit integriertem CD-Ripper **Eingänge:** 8 x USB 3.1, 1 x Ethernet (1 GB/s) **Ausgänge:** 2 x AES/EBU (XLR), 2 x S/PDIF (Cinch) **Speicher:** SSD mit 1 TB (aufrüstbar mit vier zusätzlichen SSDs, insgesamt maximal 40 TB Speicherkapazität) **Audioformate:** FLAC, ALAC, AIFF, MP3, OGG, AAC, WAV **Wiedergabe PCM-Formate:** 16 bis 24 Bit, alle Samplingraten von 44,1 bis 192 kHz **Wiedergabe DSD-Formate:** DSD64 und DSD128 via PCM-Konvertierung auf 24 Bit/176,4 kHz **Betriebssystem:** Windows 10 IoT (eingebettet) **Software:** Roon oder alternativ JRiver; Rippingsoftware: dBpoweramp **Streamingoptionen:** Qobuz und Tidal via Roon **CD-Laufwerk:** Teac CD-SN250 **Gehäuse:** Aluminium, seitliche Kühlrippen, Dreipunktaufstellung mit gelenkoppelten Aluminiumfüßen von Thixar **Besonderheiten:** Hauptplatine mit PCIe-Bridge von Pink Faun (nach Spezifikationen von Genuin Audio) für direkten Datentransfer (Steuerung via ASIO-Treibersoftware von Genuin Audio); extrem präziser und temperaturstabiler OCXO-Taktgeber von Pink Faun; externes, diskret aufgebautes, überdimensioniertes Netzteil mit Philberth-Transformator; separate Stromversorgung von Motherboard, CD-Laufwerk, PCIe-Bridge und SSDs; Innenverkabelung aus hochreinem Kupfer; Gehäuse, CD-Laufwerk und Festplattenträger mit Alubutyl bedämpft; Non-Volatile-Memory-Express-SSD von Samsung für Betriebssystem; Bedienung via Tablet oder Smartphone; Fernwartung möglich (kostenpflichtig); optionale 64-Bit-Lautstärkeregelung für Betrieb ohne Vorverstärker, Aufpreis für Einbau von SSDs auf Anfrage **Gewicht:** 8,2 kg (Server), 12 kg (Netzteil) **Maße (B/H/T):** 44,1/12,5/33,1 cm (Server), 16,5/13,5/30,5 cm (Netzteil) **Gehäuseausführungen:** Aluminium (Schwarz oder Silber, Netzteil nur in Schwarz) **Garantie:** 2 Jahre **Preis:** 13500 Euro

**Kontakt:** Genuin Audio, Burgstraße 10, 03046 Cottbus, Telefon 0355/38377808, [www.genuin-audio.de](http://www.genuin-audio.de)